

NUTAP Schuhl & von den Steinen, Hagen

Maschinen für 100000 Muttern pro Tag und mehr

Im Jahre 1921 gründete Paul von den Steinen — der vor kurzem, am 30. November, bei bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern konnte — zusammen mit seinem Partner Ludwig Schuhl in Plettenberg im Sauerland einen Betrieb zur Herstellung von Maschinen für die Mutternfertigung.

Nach kurzen Aufbaujahren wurde dieser Betrieb 1924 nach Haspe verlegt, wo die begonnene Aufwärtsentwicklung fortgesetzt wurde. Das stetige Wachstum der Maschinenfabrik brachte auch hier nach einiger Zeit Raumprobleme und machte schließlich eine erneute Verlegung des Betriebes in größere Fertigungsräume erforderlich. 1933 wurde ein geeignetes Grundstück samt Gebäuden in der Sedanstraße in Hagen — dem heutigen Standort des Unternehmens — erworben und die Übersiedlung im gleichen Jahre vollzogen.

Auch hier hielt der stetige Aufschwung der Firma weiter an. Insbesondere konnten in dieser Zeit wichtige Geschäftsverbindungen zum europäischen und auch außereuropäischen Ausland angeknüpft und systematisch erweitert werden. Im Jahre 1935 trat zur bestehenden Maschinenfabrik als Neugründung eine Mutternfabrik unter der Firma Schuhl & Co. hinzu, die sich schon bald einen guten Namen erobern konnte.

Der zweite Weltkrieg mit seinen Folgeerscheinungen unterbrach die erfolgreiche Entwicklung in beiden Betrieben. Auch hier galt es anschließend Kriegsschäden,



Produktionsverbot und Demontagedrohung in gemeinsamer Wiederaufbauarbeit zu überwinden, um die Betriebe wieder flott zu machen und die Produktion wieder aufnehmen zu können.

In den Jahren des Wiederaufbaus wurden alte Märkte wieder erschlossen und zugleich neue hinzugewonnen. Die Maschinenherstellung und auch die Mutternfertigung überstiegen schon bald die vor dem Kriege erreichten Zahlen beträchtlich, so daß sich im Jahre 1958/59 schließlich die Notwendigkeit ergab, für die Mutternfabrik eine neue Fertigungsstätte zu errichten.

Diese betriebliche Erweiterung wurde in Niedersfeld im Hoch-

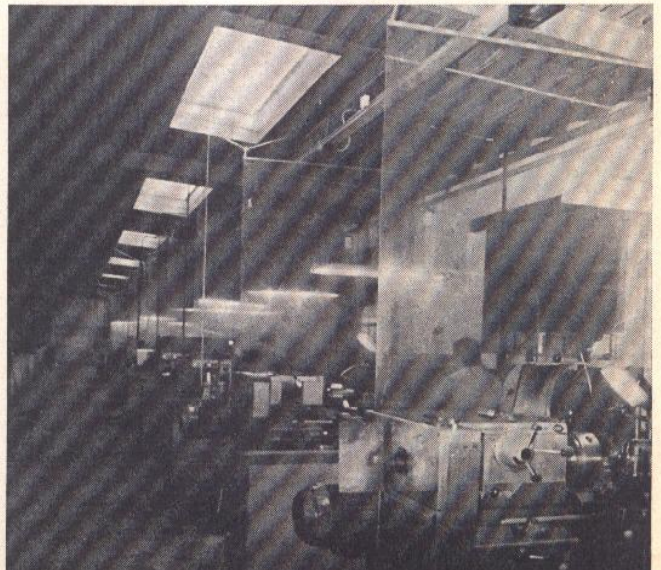
sauerland vorgenommen. Hier entstand in mehrjähriger systematischer Entwicklung eine moderne Mutternfabrik, die gleichzeitig neue Arbeitsplätze für rd. 100 weitere Mitarbeiter brachte. Nach dem Tode Ludwig Schuhs im Jahre 1960 wurden beide Firmen von Paul von den Steinen und seinem als Gesellschafter hinzutretenden Sohn Günter von den Steinen unter den alten Firmenbezeichnungen weitergeführt.

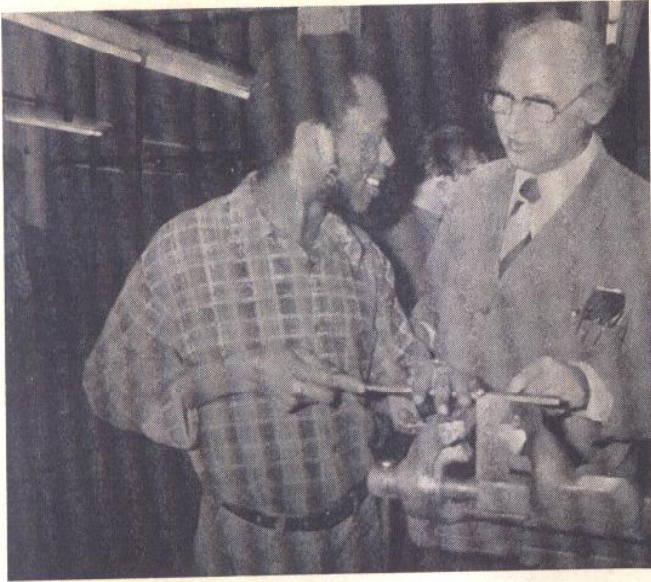
Das traditionelle Leistungsprogramm von NUTAP erstreckt sich auf die Herstellung von Muttern mit allem, was dazugehört.

Nach der Fertigungstechnik lassen sich heute grundsätzlich 3

verschiedene Verfahren unterscheiden: Muttern werden entweder gedreht oder warm oder kalt gepreßt. Beim Preßverfahren ist das sog. Kaltfließpressen gegenüber dem Warmformverfahren die jüngere Technologie. Das früher auch noch übliche Ausstanzen von Muttern aus Flacheisen findet infolge des sehr hohen Materialabfalls, der dabei bis zu 50 % beträgt, heute kaum noch Anwendung.

Das gegenwärtige Maschinenprogramm von NUTAP umfaßt einerseits Pressen für hochfeste Muttern — M 3 bis M 20 — aus warmgewalztem Runddraht sowie Hochleistungsautomaten zum Schneiden von Muttern —





M 4 bis M 33 sowie in Spezialausstattung auch bis M 54.

Bei den Pressen wird zwischen der Vor- und der Fertigpresse unterschieden, die beide zusammen einen sogenannten Pressensatz bilden.

Das mit diesen Maschinen ermöglichte Verfahren der Mutterherstellung zeichnet sich durch eine Reihe besonderer Vorteile aus: So liegen etwa die Materialkosten bei einem Schrottanteil von nur 12–15 % niedriger als bei anderen Verfahren, da warmgewalztes Rohmaterial billiger als gezogenes ist. Der Bedienungsaufwand dieser Maschinen ist vergleichsweise gering. Erwähnung verdient nicht zuletzt auch die Tatsache, daß diese Pressen sämtlich serienmäßig speziell lärmgeschützt sind, wodurch die Geräuschemission noch unter dem angestrebten Schallpegelgewicht von 90 dBA bleibt.

Die NUTAP-Automaten schneiden Muttern mit extrem hohen Geschwindigkeiten. Auch die Automaten – z. T. mit eigenen Patenten ausgestattet – weisen eindrucksvolle Daten auf, die den wachsenden Anforderungen der Anwender in jeder Weise gerecht werden.

NUTAP liefert seine Spezialmaschinen an die Mutterhersteller in aller Welt: von Europa über Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrika und Australien bis in den Fernen Osten. Zur Zeit sind es Abnehmer in 53 Ländern, die den traditionell hohen Exportanteil dieser Firma aufnehmen.

Kennzeichnend für den großen Stamm der qualifizierten Mitarbeiter von NUTAP ist eine überdurchschnittliche Betriebstreue, die nicht zuletzt auch in der Zahl der Arbeitsjubiläen alljährlich ihren Ausdruck findet.



Rund 60 % der Mitarbeiter gehören der Firma bereits länger als 10 Jahre an.

Als ein besonderes Merkmal kann in diesem Zusammenhang aber auch der traditionell große Ausbildungsbereich angesehen werden, der im Durchschnitt 20 bis 24 Auszubildende umfaßt. Da die Firma fast ausschließlich Facharbeiter beschäftigt, wird hier der systematischen Personalentwicklung und qualifizierten Ausbildung seit jeher besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Sozialleistungen des in jeder Hinsicht modernen Unternehmens finden ihren Ausdruck u. a. in einem betrieblichen Altersversorgungssystem, das im Jahre 1957 geschaffen wurde. Eine Sozialhilfe-Unterstützungskasse existiert bereits seit 1950. Das Anwachsen der Firma in den letzten 10-15 Jahren führte neben der erwähnten Aussied-

lung der Mutterfertigung aber auch zu weiterer betrieblicher Ausdehnung. Ein 1970 von der Stadt Hagen erworbenes Nachbargrundstück schuf die Voraussetzung für den Bau einer neuen Montagehalle sowie gleichzeitig auch eines neuen Sozial- und Verwaltungsgebäudes. Im Zuge dieses Ausbaus, der in den Jahren 1971-1974 durchgeführt wurde, wuchs die Betriebsfläche von NUTAP um 30-40 %.

Auch heute noch – nach acht Lebensjahrzehnten – nimmt Paul von den Steinen, der sich seine Aufgabe als selbständiger Unternehmer niemals leicht gemacht hat, sich aus der aktiven Geschäftsleitung allerdings längst zurückgezogen hat, regen Anteil am Geschehen in beiden Firmen. Der Jubilar und Firmengründer hat allen Grund mit Stolz und Befriedigung auf das Erreichte zu schauen.

